**Zeitschrift:** Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

**Band:** 61-62 (1977-1978)

Heft: 2

**Artikel:** Die bernsichen Orgeln : die Wiedereinführung der Orgel in den

reformierten Kirchen des Kantons Bern bis 1900. Teil 2

Autor: Gugger, Hans Kapitel: Tafeln. 2. Teil

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1070953

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# TAFELN · II.TEIL

### DIE EINHEIMISCHEN ORGELBAUER

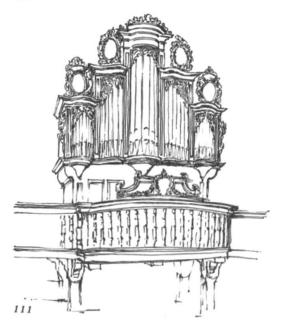
SCHÄRER 634
ROTHENBÜHLER 640
SCHNEIDER 644
WEBER JOHANN JAKOB 650
WEBER JOHANN NIKLAUS 656
WEBER JOHANNES 658
STÖLLI 659
SUTER 664
SUTER UND WYSS 665
BURGER 666
RIHS 668
KAMMERMANN 670
MÜLLER 671
MÜLLER UND WEBER 671

FÜR KIRCHEN GEBAUTE POSITIVE 672

IN KIRCHEN GESTELLTE HAUSORGELN 673

ARCHITEKTEN ZEICHNEN ORGELGEHÄUSE 674





110

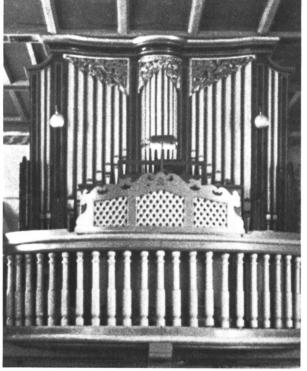
Lauperswil 1778, nach der seitlichen Vergrösserung 1898 und mit dem alten «Orgelgätter» auf der Empore.

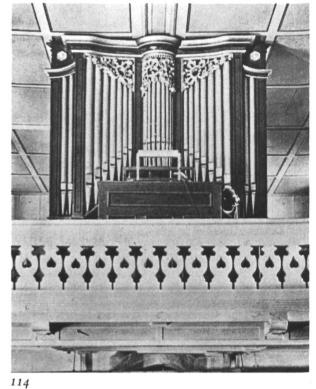
111

Lauperswil, Rekonstruktionsversuch des ursprünglichen Zustandes.



Lauperswil 1778, nach der Ergänzung mit einem Rückpositiv 1963.









113 Hasle um 1782, nach der Erweiterung von 1918 und vor der Eliminierung 1956. 114

Eggiwil 1787, nach der Erweiterung von 1916 und vor der Eliminierung 1966. 115 Affoltern 1793, nach der Erweiterung von 1920 und vor der Eliminierung 1967.

116 Emmentaler Hausorgel, sie unterscheidet sich vom kleinen Kirchenorgeltyp

Peter Schärers ausser in der kleineren Dimension dadurch, dass das Mitteltürmchen nicht auf das Kranzgesimse übergreift.



DER KLEINE SCHÄRER-TYP

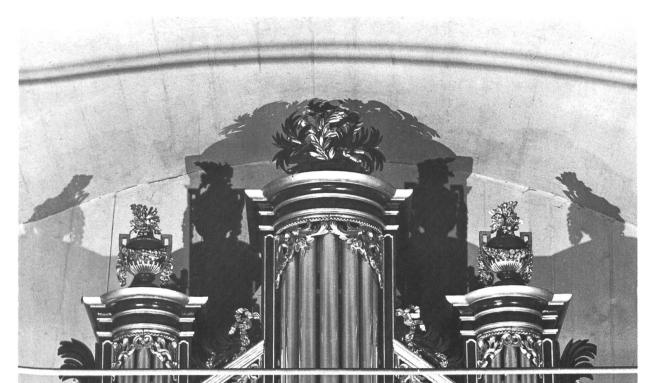
Würzbrunnen 1785, im ursprünglichen Zustand erhalten.







118 Rüderswil 1783, frühestes Beispiel des «klassischen Berner Gehäuses» eines einheimischen Orgelbauers. Nach dem Umbau und der Reduzierung des Schmuckes 1909 und vor der Eliminierung 1940. 119 Rüderswil, Blumenvase aus bemaltem Ton vom Mittelturm der Schärer-Orgel. 120 Inschrift der 1966 eliminierten Orgel von Eggiwil.





Heimiswil 1790, nach der Erweiterung 1951.

122

Oberhegen, die abgelegene Wirkungsstätte des Orgelmachers Peter Schärer.







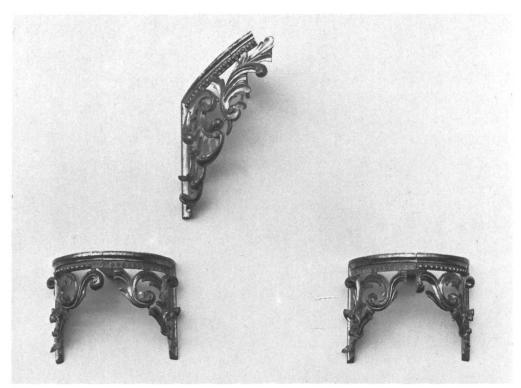


125
123
Vechigen 1790,
nach dem Umbau 1956.
124
Schliffscheibe des Orgelbauers
Jakob Rothenbühler mit dem
«klassischen Berner Gehäuse».



√ 125 Vechigen, Engel mit beweglichem Arm, der beim Füllen des Orgelbalges die Trompete an den Mund hob.

126 Vechigen 1790, nach dem Umbau 1902.





128

Worb 1792, Verzierungen im Historischen Museum Bern, die belegen, dass das Instrument in Worb weitgehend dem noch erhaltenen in Trub entsprach. 128 Trub, bemalte Türen des ursprünglichen Spielschrankes.

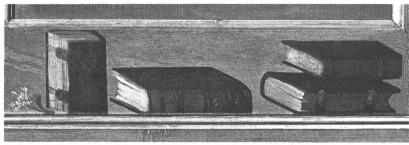


129

Trub 1792, nach dem Umbau 1969.

130

Trub, Malerei an der südlichen Seite des Gehäuses.







Lentigny (FR), die 1798 für Steffisburg gebaute Orgel, 1895 hierher versetzt; die reichen Schnitzereien vom Mittelturm wegen Platzmangels vorn an das Kranzgesims montiert.

132

Rekonstruktionsversuch der ursprünglichen Situation im Chor von Steffisburg.

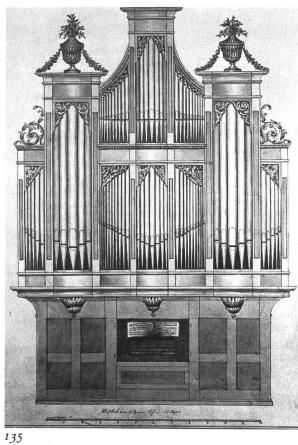
133 D

Thierachern 1809, nach der Versetzung vom Chor auf die Westempore und Preisgabe wesentlicher Verzierungen.





134 Grosshöchstetten 1812, Zustand nach 1958. Nicht ausgeführter Entwurf Mathias Schneiders für Burgdorf um 1813 (vgl. die Abb. 53).





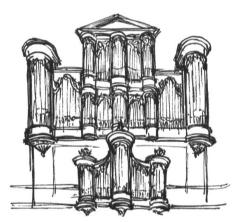


136 Sigriswil 1822, nach dem Umbau 1897 und vor der Eliminierung 1958.

137

Leissigen 1836, nach der seitlichen Erweiterung 1904 und vor der Eliminierung 1974 (vgl. den kleinen Schärer-Typ, Abb. 113–117). 138

Rekonstruktionsversuch der 1815–1819 von Mathias Schneider im Temple du Bas in Neuenburg vollendeten Orgel.

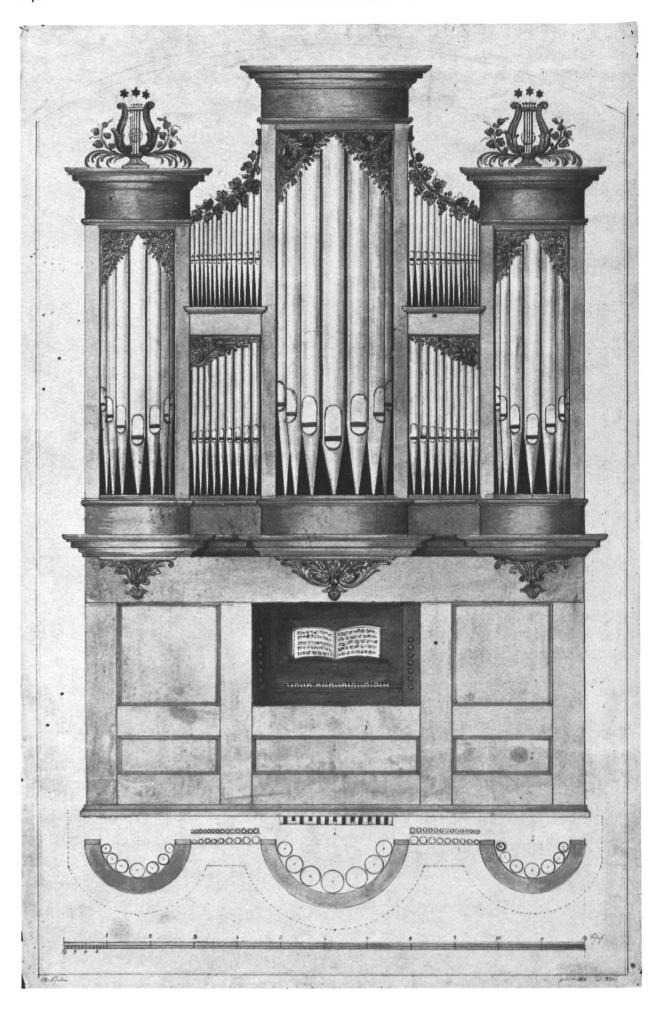


137



139 Dürrenroth 1833, ursprünglicher Zustand vor

dem Umbau 1943 (auf dem Bild der Organist Christen).



MATHIAS SCHNEIDER 649 MATHIAS SCHNEIDER



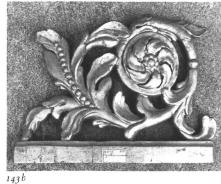
☐ 140 Münchenbuchsee 1837, undatierter, farbig aquarellierter und mit Gold gehöhter Riss (um 1834) mit D.Her: signiert. Es handelt sich um den Langnauer Keramiker Daniel Herrmann.

Münchenbuchsee 1837, nach dem Umbau 1890.

142 ▷ Münchenbuchsee 1837, nach der Erweiterung durch ein Rückpositiv, Prospektpfeifen des Hauptwerkes von Schneider.











143a-c Rüegsau um 1790, Verzierungen im Rittersaal-Museum Burgdorf, die belegen, dass der Prospektaufbau dem Gehäuse von Oberdiessbach entsprach. Die Blattranke mit

Rosette war vermutlich eine Hälfte des «Orgelgätters» auf der Emporenbrüstung. Juchten bei Seeberg, die abgelegene Wirkungsstätte des Johann Jakob Weber, Holzschnitt von Emil Zbinden.



144 Oberdiessbach 1797, vor der Eliminierung 1902.



145 Amsoldingen 1812.



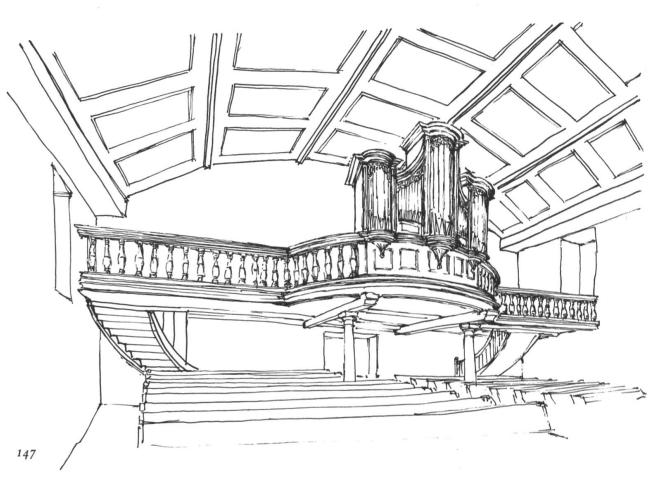
Kandersteg, die 1806 für Wimmis gebaute und 1896 hierher versetzte Orgel nach dem Umbau 1955. Die Autorschaft Webers ist fraglich.

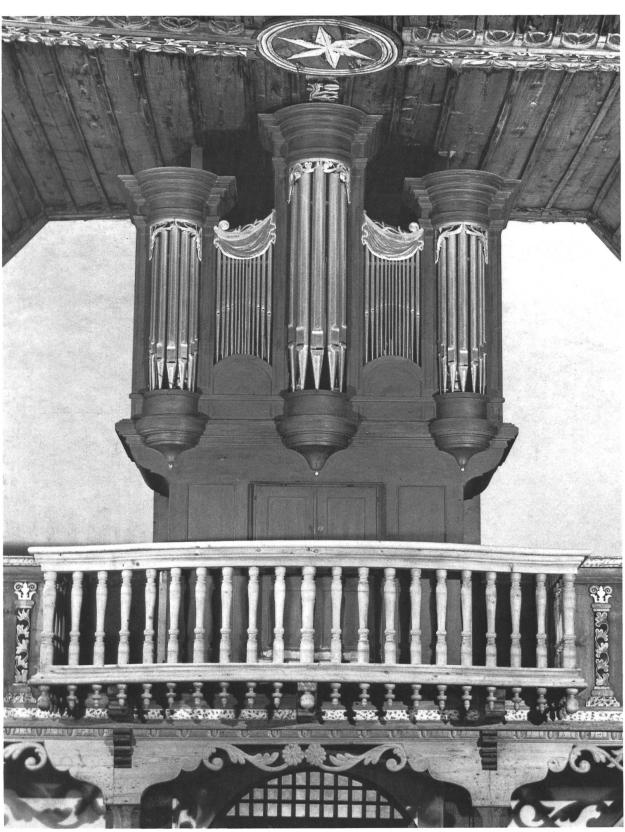
147

Rekonstruktionsversuch der ursprünglichen Orgelsituation von 1806 in Wimmis. Einziges Beispiel auf Kantonsgebiet einer konvexen Orgelfront mit radial angeordneten Türmen.

148 Lauenen 1816, der Spielschrank

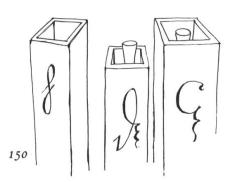




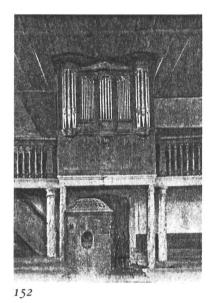


149 149 Lauenen 1816.

150 Lauenen 1816, die originalen Tonbezeichnungen an den Holzpfeifen.









Walterswil 1824, nach der Wiederherstellung der alten Situation 1976.

152

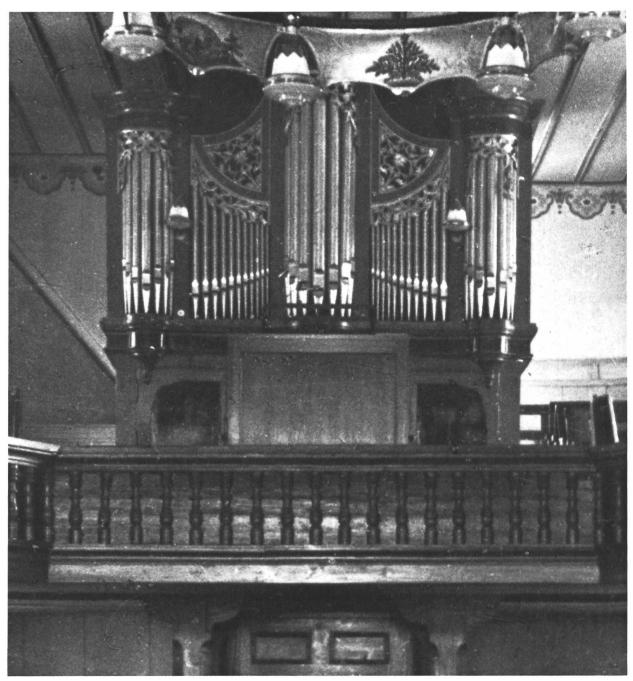
Walterswil 1824, ursprünglicher Zustand.

153

Meikirch 1820, nach dem Umbau 1920 und vor dem stilwidrigen Eingriff von 1978.



154 Belp, nach dem Umbau 1939.









□ 155
 Melchnau 1843, nach
 dem Umbau 1900.

□ 156
 Melchnau 1843, nach der
 □ Umgestaltung 1950.

158 Koppigen 1849, nach dem Umbau 1903 und vor der Eliminierung 1956.



159 Oberbalm 1845, nach der seitlichen Erweiterung 1930.



160 Bolligen 1793, nach dem Umbau 1973.









√ 161 Saanen 1816, nach dem Umbau 1919 und vor der Eliminierung 1940.

□ 162 Saanen 1816, ursprünglicher Zustand mit der originalen Labienführung Stöllis.

□ 163
 Nicht ausgeführter Entwurf
 des Johannes Stölli für
 Burgdorf um 1813.

164 Erlenbach 1812, nach der Wiederherstellung und Erweiterung von 1967.









10,

165 Frauenkappelen 1821, nach dem Umbau 1913 und vor der Eliminierung 1964. 166

Reutigen 1820, nach dem Umbau 1924 und vor dem Eingriff 1971. Wattenwil 1823, nach dem Umbau 1902 und vor der Eliminierung 1954. 168 Gampelen 1812, von Suter und Wyss, der knappen Platzverhältnisse wegen

abgeänderter kleiner Stölli-Typ, nach dem Umbau 1909, mit originalen Prospektpfeifen von Stölli.



DER KLEINE STÖLLI-TYP

169 Reutigen 1820, nach der Erweiterung und Änderung 1971.



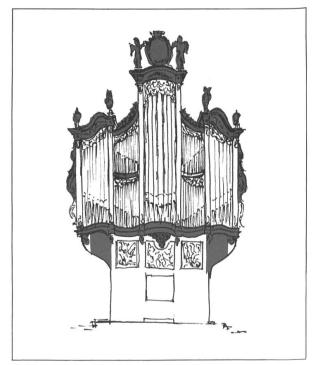


171 170

Meiringen 1789, nach dem Umbau 1889.

171

Meiringen 1789, nach der totalen Umgestaltung Teile der alten Orgel am heutigen Gehäuse. 1975.



172

172

Meiringen 1789, die grauen Flächen dieser Zeichnung markieren die wiederverwendeten Teile der alten Orgel am heutigen Gehäuse.



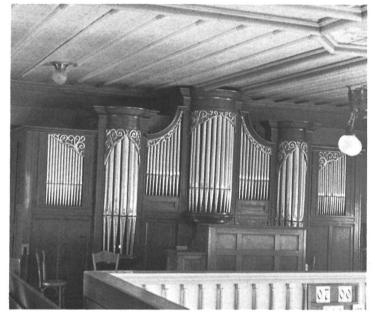
Kandergrund, die 1812 für die Nydeggkirche in Bern gebaute und 1885 hierher versetzte Orgel. Zustand nach der Erweiterung durch ein Pedal von 1904 und der Wiederherstellung 1952.

174 Bern, Nydegg 1812, ursprüngliche Situation.





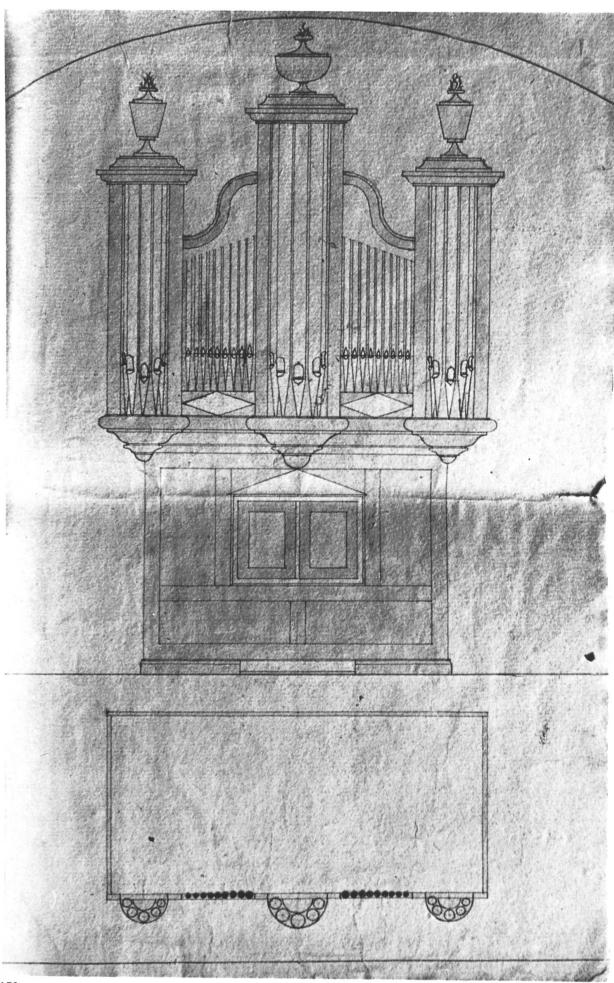






- □ 175
  Bévilard 1852, nach dem
  Umbau 1907 und vor der
  Eliminierung 1974.
- □ 176
   Mariastein (SO),
   Klosterkirche 1833.
- □ 177
   □ Tavannes 1850, nach der
   □ Umgestaltung 1921 (das
   □ Gehäuse entsprach bis zu
   □ diesem Zeitpunkt genau demjenigen von Chaindon) und
   □ vor der Eliminierung 1971.

178 Chaindon 1850, nach dem Umbau 1925.



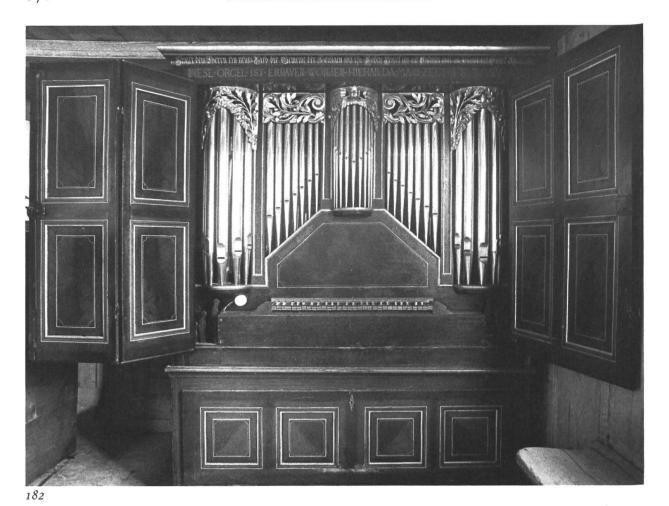


√ 179

## Bürglen 1840, Riss in der Sammelliste für die Orgel. 180 Bern, Siechenhauskapelle, das 1972 wieder aufgestellte und 1956 in Walperswil eliminierte Gehäuse von 1845.

Walperswil 1845, nach dem Umbau 1912.







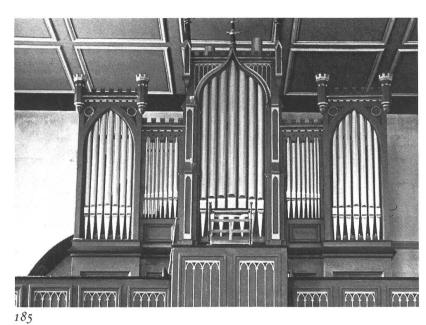
183 182 Schangnau 1831, nach der Entfernung aus der Kirche 1968.

183 Schangnau 1831, Inschriften am Orgelschrank.



184 Heimenschwand 1870, nach dem Umbau und der Versetzung 1960.

185 Twann 1882, erbaut durch Johannes Weber und Christian Müller.





186



186

Diemtigen 1795, 1890 aus der Kirche entfernt, 1942 neu bemalt, steht das evtl. von Johannes Stölli stammende Instrument heute in einem Privathaus.

### 187

Evilard, das durch den Orgelbauer Müller 1868 für die Kirche Sutz gebaute Positiv wurde 1965 hierher versetzt.

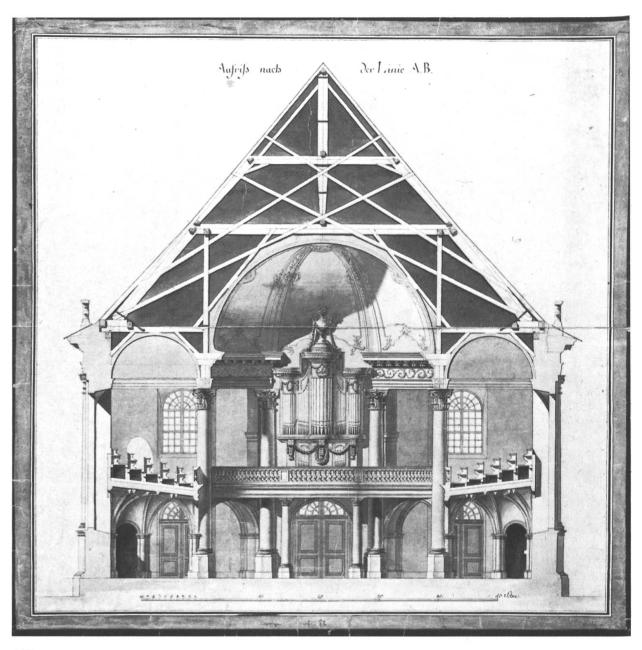
187



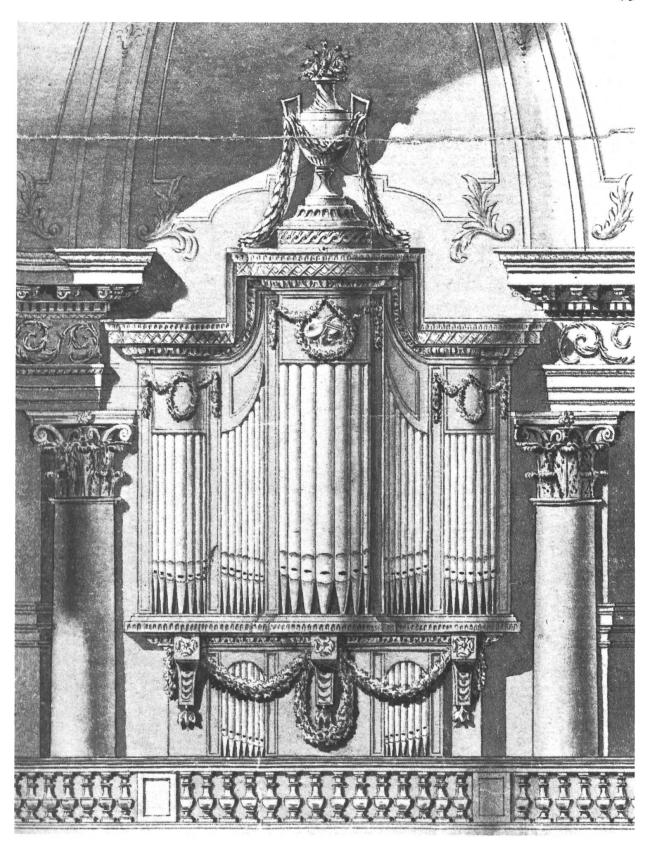


188 Kleinhöchstetten, 1787 erbaute Hausorgel, die 1963 in die wiederhergestellte Kirche gestellt wird. 189

Rüti bei Kirchberg, aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts stammende Hausorgel, die 1912 in die kleine Kirche gestellt wurde.



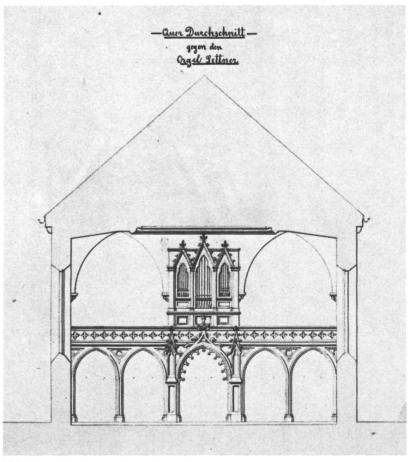
Bern, Heiliggeist, undatierter und unsignierter Plan. Dieses Projekt ist im Textteil nicht beschrieben, weil die Pläne erst nach Abschluss der Satzarbeiten durch Ulrich Bellwald aufgefunden und dem Verfasser zur Verfügung gestellt wurden. Die sorgfältig ausgeführten, aquarellierten Pläne - es existieren auch ein Grund- und ein Seitenriss - enthalten den Versuch, das Orgelwerk auf eine konkav-konvex geschwungene Empore vor die Turmhalle zu stellen. Das in reichen Louis-XVI-Formen gestaltete Orgelgehäuse zeigt keine Merkmale, welche auf die Mitarbeit eines uns bekannten zeitgenössischen Orgelbauers schliessen lassen. Die schweren Laubkränze vor den Prospektpfeifen des Brustwerkes sowie die nicht durchbrochenen Schleierbretter über den Pfeifen des Hauptwerkes lassen vermuten, dass dieser nicht ausgeführte Entwurf von einem des Instrumentenbaues unkundigen Architekten stammt. Sehr verwandt ist das ganze Programm der Ornamentik mit den Arbeiten der zeitgenössischen bernischen Ebenisten Johann Friedrich Funk II und Christoph Hopfengärtner. Auch ist der Architekt Niklaus Sprüngli als Autor des Risses nicht ganz auszuschliessen. In den Akten konnten wir bis jetzt weder den Auftrag noch die Zahlung für dieses Projekt finden. Vom Stilistischen her beurteilt, ist die Arbeit um 1800 entstanden. Die üppige und aufwendige Art lässt auf die Zeit unmittelbar vor dem Sturz des Ancien Régime schliessen. Es handelt sich daher kaum um eine Variante zum 1804 auf der Kanzelseite ausgeführten Projekt. Die etwas schwere, wenig elegante Massigkeit des Gehäuses darf nicht dazu verleiten, das Gehäuse des-



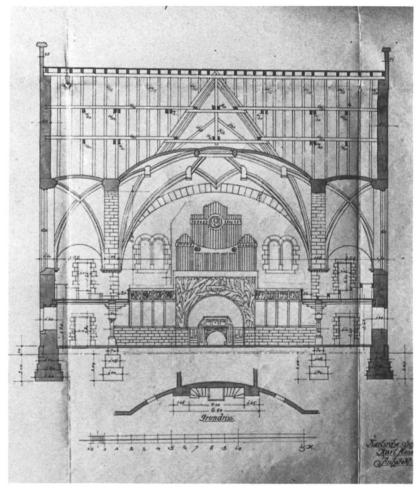
wegen später – etwa gar in die Zeit der Restauration – zu datieren. Die Unbeholfenheit der Form rührt vielmehr davon her, dass der Zeichner die Gegebenheiten des Instrumentes nicht mit den Formen des Louis XVI in Einklang bringen konnte.

191

Bern, Heiliggeist, Ausschnitt vom gegenüberliegenden Plan. Die Orgel ist offensichtlich vom Architekten und nicht vom Orgelbauer entworfen worden.



192



Unterseen, Projekt des Kantonsbaumeisters Ludwig Küpfer, 1852, mit neugotischem Orgelgehäuse. 193 Bern, Pauluskirche, Projekt von Karl Moser für die «Kanzelwand» mit Jugendstil-Orgelgehäuse.